

# Fokus auf das Königreich

## Impuls zu Tu BiShvat, dem „Neujahr“ der Bäume

vom Übersetzer (angelehnt an Rabbi Jonathan Sacks)

Wenige Texte haben die westliche Zivilisation mehr beeinflusst als das erste Kapitel von 1. Mose, mit seiner bedeutsamen Vision der Entstehung des Universums, das als Werk Gottes ins Leben gerufen wurde. Angesichts der Größe der Erzählung sticht **die Kleinheit und doch Einzigartigkeit des Menschen** hervor, der verletzlich ist, sich aber auch unbestreitbar von allen anderen Wesen abhebt. Die Worte des Psalmisten spiegeln das Staunen und die Demut wider, die das Urpaar empfunden haben muss, als es die Pracht der Schöpfung betrachtete:

*Wenn ich Deine Himmel betrachte,  
Das Werk deiner Finger,  
den Mond und die Sterne, die Du an ihren Platz gesetzt hast.  
Was ist die Menschheit, dass Du ihrer gedenkst?  
Die Kinder der Sterblichen, dass du dich ihrer annimmst?  
Und doch hast Du sie wenig niedriger gemacht als die Engel  
und hast sie mit Ruhm und Ehre gekrönt.*

(Psalm 8,3-5)

Die Ehre und der Ruhm, die den Menschen krönen, ist der **Besitz der Erde**, der ihnen als Höhepunkt von Gottes Schöpfungswerk zuteil wird: *Seid fruchtbar und mehret euch, füllet die Erde und machet sie euch untertan.* Dieser Gedanke wird in Psalm 115 bekräftigt: *Der Himmel ist der Himmel Jahwes, aber die Erde hat Gott den Menschen gegeben.* Während die Schöpfungsgeschichte Gott eindeutig als Herrn des Universums präsentiert, ist es der Mensch, der zum **Herrn der Erde** ernannt wird.

In der Auseinandersetzung mit der herausfordernden Vorstellung der Menschen als gottgewollte Besitzer der Erde, werden wir mit der grundlegenden Frage nach unserem Platz im Universum und unserer Verantwortung darin konfrontiert. Eine wörtliche Auslegung suggeriert eine Welt, in der die Menschen Wälder abholzen, Tiere abschlachten und nach Belieben Abfall in die Meere kippen können, ganz wie wir es heute in unserer Welt sehen.

Andererseits, wie Rav Kook, der erste Oberrabbiner Israels schreibt, sollte jeder intelligente Mensch wissen, dass 1. Mose 1,28 „nicht die Herrschaft eines strengen Herrschers bedeutet, der sein Volk und seine Diener quält, nur um seine persönlichen Launen und Wünsche zu erfüllen, der Krummheit seines Herzens entsprechend.“ Hätte Gott wirklich eine so komplexe und großartige Welt nur für die Willkür der Menschen geschaffen?

1. Mose Kapitel 1 ist nur eine Seite der komplexen biblischen Gleichung. Sie wird ausgeglichen durch Kapitel 2, das eine zweite Schöpfungserzählung ergänzend liefert, die sich auf den Menschen und seinen Platz im Garten Eden fokussiert. Der erste Mensch wird in den Garten gesetzt, *um ihn zu bebauen und zu hüten.* Die beiden hier verwendeten hebräischen Verben sind bedeutsam. Das erste - *le'ovdah* - bedeutet wörtlich *ihm zu dienen*. Der Mensch ist also sowohl Herr als auch Diener der Natur. Das zweite - *leshomrah* - bedeutet *ihn zu bewachen*. Dieses Verb, wird in der späteren biblischen Gesetzgebung zur Beschreibung der Pflichten eines Hüters von Eigentum verwendet, das jemand anderem gehört. Dieser Hüter muss beim Schutz Wachsamkeit üben und ist persönlich haftbar für Verluste, die durch fahrlässiges Handeln entstehen.

Dies ist vielleicht die beste kurze Definition der Verantwortung des Menschen für die Natur, wie sie die Bibel versteht. Wir sind nicht Eigentümer der Natur - *Die Erde ist Jahwes und alles, was darauf ist.* (Psalm 24,1) Wir sind ihre Verwalter im Auftrag Gottes, der alles erschaffen hat und dem alles gehört. Als **Hüter der Erde** sind wir verpflichtet, auf ihre Unversehrtheit zu achten.

Der Kommentator des mittleren 19. Jahrhunderts, Rabbi Samson Raphael Hirsch, hat dies in einer

originellen Auslegung von 1. Mose 1,26 dargelegt: *Lasst uns den Menschen nach unserem Bild machen*. Die Passage ist immer etwas rätselhaft, denn das Markenzeichen der Torah ist die Einzigartigkeit Gottes. Wen sollte Gott bei der Erschaffung des Menschen in den Prozess einbeziehen? Das *Wir*, sagt Hirsch, bezieht sich auf den Rest der Schöpfung. Vor der Erschaffung des Menschen, eines Wesens, das die Fähigkeit entwickeln sollte, die natürliche Welt zu verändern und möglicherweise zu gefährden, suchte Gott die Zustimmung der Natur selbst einzuholen. Diese Interpretation impliziert, dass wir die Natur nur so nutzen, wie es den Absichten ihres Schöpfers entspricht und so die Natur der Existenz des Menschen zustimmt.

Der Auftrag in Mose 1 ist also nicht technischer, sondern moralischer Natur: Die Menschheit soll im Rahmen ihrer Möglichkeiten die Natur für den Dienst an Gott nutzen. Darüber hinaus wird dieser Auftrag ergänzt durch die Forderung zu dienen und zu bewahren, wie in 1. Mose 2 zu sehen ist. Die berühmte Geschichte von 1. Mose 3 - das Essen der verbotenen Frucht und die anschließende Verbannung von Adam und Eva aus Eden - unterstützt diesen Punkt. **Nicht alles ist erlaubt**. Es gibt Grenzen dafür, wie wir mit dem Planeten Erde umgehen. Die Torah hat Gebote darüber, wie man sät, wie man erntet, wie man Eier sammelt und wie man Bäume in Kriegszeiten schont, um nur einige zu nennen.

Wenn wir die Schöpfung nicht nach dem Willen Gottes behandeln, kann es zu Katastrophen kommen. Wir sehen das heute, wenn immer mehr Städte unter einer Smogwolke liegen oder große Teile unserer Fischereigewässer mit Quecksilber vergiftet sind. Die Abholzung der Regenwälder, die Folge der wachsenden Nachfrage der Menschheit nach Holz und Rindfleisch, hat zu einer unwiderruflichen Zerstörung von Pflanzen- und Tierarten geführt. Wir können nicht länger die massiven negativen Auswirkungen unserer globalen Industriegesellschaft auf die Ökosysteme der Erde ignorieren. Unsere grenzenlose Nutzung fossiler Brennstoffe für unseren energieintensiven Lebensstil verursacht einen globalen Wandel. Wissenschaftler sagen intensivere und zerstörerische Stürme voraus, Überschwemmungen und Dürren.

Der Midrasch sagt, dass Gott Adam den Garten Eden zeigte und sagte: „Sieh dir meine Werke an! Sieh, wie schön sie sind – wie ausgezeichnet! Um deinetwillen habe ich sie alle geschaffen. Sieh zu, dass du meine Welt nicht verdirbst und zerstörst; denn wenn du das tust, wird es niemanden mehr geben, sie zu reparieren.“ [Jahwe sei Dank ist ein Ausweg durch den Messias vorbereitet - zur **Wiederherstellung** aller Dinge (Apg. 1).]

Die Schöpfung hat ihre eigene Würde als **Gottes Meisterwerk**, und obwohl wir Autorität haben, sie zu nutzen, haben wir nicht das Recht, sie zu zerstören oder zu berauben. Rabbi Hirsch sagt, dass der Schabbat dem Menschen gegeben wurde, „damit er nicht in seiner Herrschaft über Gottes Schöpfung überheblich wird“. Am Tag der Ruhe „muss er sozusagen die geliehene Welt an ihren göttlichen Besitzer zurückgeben, um zu erkennen, dass sie ihm nur geliehen ist. In den Prozess der Schöpfung eingebettet und zentral im Leben eines jeden Juden ist die wöchentliche Erinnerung, dass unsere Herrschaft über die Erde *l'shem shamayim* sein muss - im Namen des Himmels. [Natürlich ist der Schabbat im neuen Bund, wie alle anderen Feste und Feiertage, geistlich im Messias erfüllt. In ihm dürfen wir alle ruhen und sind zum Dienen aneinander und an unserem Schöpfer und Vater Jahwe berufen]

Wir haben die Wahl. Wenn wir weiterhin so leben, als hätte Gott uns nur befohlen, uns die Erde zu unterwerfen, müssen wir uns darauf einstellen, dass unsere Kinder einen ernsthaft geschädigten Planeten erben und die Zukunft der menschlichen Zivilisation in Frage gestellt wird. Wenn wir unsere Rolle als Herren der Erde als eine einzigartige Gelegenheit begreifen, für den Planeten, seine Lebewesen und seine Ressourcen zu sorgen, dann können wir unseren Status als Verwalter der Welt zurückgewinnen. [Natürlich ist auch dies neutestamentlich betrachtet erst vollkommen im zukünftigen Zeitalter, im Reich Gottes, unter der Herrschaft des Messias und seiner Nachfolger, zu verwirklichen. Dennoch bereiten wir uns als Nachfolger Jesu schon jetzt in allen Bereichen unseres Lebens auf diese kommende Herrschaft vor. Oder sollten es zumindest mit aller Kraft tun.] ◇

## Die neue Weltordnung des Messias

von Nigel Page-Jones, England

Satan fälscht alles, auch wenn es darum geht, eines Tages die Erde zu beherrschen. Er verspricht eine neue Eine-Welt-Regierung, die die Menschheit unter einem Dach vereint und alle Probleme der Welt vorgibt zu lösen. Inzwischen sind moralischer und sozialer Zusammenbruch weit verbreitet. Das Böse ist in jeden Bereich der Gesellschaft eingedrungen und versucht, im Namen des Gemeinwohls alle zu beseitigen. Jeder Versuch sich dem entgegenzustellen wird als altmodisch oder vermeintlich „rechtslastig“ angesehen. Die Menschen glauben, die Wahrheit sei relativ und nicht mehr absolut. Eine Form des Kollektivismus hat die Welt erobert, und doch sind die zugrunde liegenden Werte durch und durch verrotten. Das Gute wird als böse bezeichnet und das Böse gut genannt (siehe Spr. 17:15; 24:24; Mal 2:17).

Satan scharft heute seine Anbeter um sich, besonders diejenigen in einflussreichen Positionen. Er ist entschlossen dieses Programm der Weltherrschaft, diese Neue Weltordnung aufzurichten. Die meisten Christen und die Öffentlichkeit im Allgemeinen sind sich des wahren Ausmaßes von Satans Aktivitäten und Einflusses kaum oder gar nicht bewusst. Er hat Strukturen und Bruderschaften auf den höchsten Ebenen der Gesellschaft, die seine derzeitige Herrschaft sowohl unangreifbar als auch verborgen machen. Er kontrolliert die Regierung, Unterhaltung, Medizin, Wissenschaft, Bildung und überraschenderweise auch die „Kirche“. Präsidenten werden von klein auf handverlesen, Hollywood-Stars müssen einen Eid ablegen, Lehrer müssen den Lehrplan unterrichten und Pastoren müssen respektable Theologie lehren. Der Lebensunterhalt wird für alle mühsam, die nicht einverstanden sind.

In Psalm 2 werden wir vor den Herrschern der Erde gewarnt, die sich gegen Jahwe und seinen Gesalbten verschwören. **Nimrod** ist ein Beispiel für einen solchen Herrscher, der „auf der Erde herrschte über alle Söhne Noahs, und sie waren alle unter seiner Macht und seinem Rat“ (Buch Jasher, Kap. 7). Nimrod wird auch mit dem Bau des Turms von Babel in Verbindung gebracht, mit dem er versuchte, den Himmel zu erreichen und Gott zu stürzen. Der Versuch schlug fehl, und Gott ging gegen diese gemeinsame Absicht der Menschen vor, indem er ihre Sprachen verwirrte.

Auf dieselbe Weise sollten wir heute wachsam sein gegenüber jeder erklärten gemeinsamen Absicht, die Welt zu regieren, vor allem dann, wenn die Absicht in direktem Gegensatz zu Gott steht und nur eine Form der Frömmigkeit hat (2. Tim. 3:5). Die Welt ist getäuscht und nicht in der Lage, sich selbst rechtschaffen zu regieren. Satan ist ihr Gott (2. Korinther 4,4). Die Welt braucht dringend das Eingreifen Gottes. Satans Versuch einer neuen Weltordnung ist nur eine Nachahmung, die zu gegebener Zeit scheitern wird.

Die Bibel spricht von einer echten neuen Weltregierung (dem Reich Gottes), das hier auf der Erde errichtet werden wird, wenn Jesus wiederkommt. Die Welt wird nicht ewig in der Finsternis unter dem Griff der Sünde und Satans bleiben. Ein neuer Garten Eden wird kommen. Im Garten Eden war alles perfekt. **Adam und Eva** waren glücklich und erfüllt. Sie genossen eine einzigartige Beziehung zu Gott, der mit ihnen kommunizierte und für alle ihre Bedürfnisse sorgte. **Sie waren dazu bestimmt, ewig zu leben.** Adam war die Autorität gegeben worden über die ganze Erde zu herrschen, einschließlich der Tiere, Fische und Vögel. (Gen. 1:26). Es war das **erste Reich Gottes**, das auf der Erde errichtet und von Adam, mit der Autorität von Gott selbst, beherrscht wurde.

Leider wissen wir alle, dass es nicht von Dauer sein sollte. Die Bibel ist ein Bericht darüber, wie ein **zweites Reich Gottes** eines Tages auf der Erde errichtet werden wird. Korruption, Armut und Ungerechtigkeit werden Probleme der Vergangenheit sein. Der Garten Eden wird wiederhergestellt werden, aber dieses Mal in einem noch größeren Maßstab, die ganze Erde wird vervollkommenet und erneuert. Der Mensch wird wiederhergestellt werden, Bild Gottes widerspiegeln und die Herrschaft über die Erde ausüben, wie es Gottes ursprüngliche Absicht war. Wo der Mensch versagt mit seinen verschiedenen politischen Systemen versagt hat, sogar in den sogenannten Demokratien, wird Gott nun erfolgreich sein. Das zukünftige Reich auf Erden wird eine **Theokratie** sein, eine von Gott eingesetzte (Allein-) Herrschaft, die von Jesus Christus und seinen Heiligen gemeinsam

regiert wird (Dan. 7:18, 22, 27).

Wenn Jesus in den Seligpreisungen sagte, dass **die Sanftmütigen die Erde erben werden**, hat er genau das gemeint. Jesus, der Messias, verstand das Reich Gottes als diese theokratische Herrschaft unter seiner Führung, die auf die Erde kommen würde, in einem realen und politischen Sinn. Es würde ohne Ende sein: „Und in den Tagen dieser Könige wird der Gott des Himmels ein Reich aufrichten, das niemals zerstört werden wird, und dieses Reich wird nicht einem anderen Volk überlassen werden. Es wird alle diese Reiche zermalmen und vernichten, es wird selbst aber ewig bestehen“ (Dan. 2:44).

Schon ein kurzer Blick in die ersten drei Evangelien bestätigt, dass Jesus von dieser Botschaft von einem zukünftigen Königreich auf Erden ergriffen war. Während die jüdischen Zuhörer ihre Bedeutung sofort verstanden hätten, ist diese Sprache für westliche Ohren heute weitgehend verloren. Jesus sprach von der großen jüdischen Hoffnung, die Abraham verheißen war. Das von Jesus gepredigte Evangelium war nicht in erster Linie ein Evangelium des Kreuzes, sondern vielmehr das einer **neuen Eine-Welt-Regierung** hier auf der Erde, die alle früheren irdischen Reiche ablöst.

Das Kreuz ist wesentlich für unsere Erlösung, aber zu glauben, dass dies die Hauptbotschaft Jesu war, verfehlt das Evangelium, das Jesus bekannte, glaubte und lehrte. Leider predigt die Kirche (Gemeinde) weiterhin ein Evangelium, das sich auf das Kreuz beschränkt und auf den Himmel als unsere künftige Heimat verweist. Dabei verwendet sie eine vage Sprache wie „Jesus in unser Herz einzuladen“. Es gelingt nicht, Jesus als einen **jüdischen Propheten** darzustellen, der in seines Vaters Königreich herrschen wird. Wir müssen die Worte Jesu zur höchsten Autorität erheben, wie es Paulus tat.

## Das Evangelium nach Jesus

Der Jesus in den ersten drei Evangelien kann manchmal für uns etwas schwierig sein. Er scheint sich seltsam wenig um die Probleme der Welt zu kümmern und sich trotz seiner großen Anhängerschaft und seines Einflusses nicht für soziale Gerechtigkeit einzusetzen. Gewiss, er forderte die Herzen der Menschen in Bezug auf ihre Haltung gegenüber den Armen und Ausgegrenzten heraus, aber er versuchte nie, ein Programm für soziale Reformen gegen die römische Tyrannei oder gegen Themen wie die Sklaverei aufzustellen. Vielleicht wusste Jesus, dass sich die Dinge nicht verbessern würden, solange Männer die politischen Systeme regierten.

Gott hegte ein ähnliches Misstrauen in die Fähigkeit des Menschen, sich selbst zu regieren, als er Israel in 1. Samuel 8 warnte, dass es durch die Einsetzung eines Königs Härten erleiden würde, wie die Einberufung in den Krieg, Beschlagnahme der Ernten und hohe Besteuerung. Jeder menschliche König oder jede Regierung ist in gewisser Weise zum Scheitern verurteilt, trotz der verschiedenen Versprechen, Reformprogramme und sogar scheinbar guten Absichten.<sup>1</sup>

Jesus fand sich vor diesem Hintergrund wieder, aber seine Zeit als Messias zu regieren, war noch nicht gekommen und ist noch ein zukünftiges Ereignis. Gleich zu Beginn seines Dienstes ging Jesus schnell von Dorf zu Dorf und forderte alle zur Umkehr auf, weil das Reich Gottes kommen würde. Wir spüren seine Dringlichkeit, wenn er seinen Jüngern sagt, sie sollen den Staub von ihren Füßen

---

<sup>1</sup> Anm. Mi.Schri.: Dennoch sollte wir nicht außer Acht lassen, dass wir uns durch unseren Glauben und unser Leben als Nachfolger Jesu schon hier und jetzt auf das Reich Gottes vorbereiten, in allen Bereichen unseres Lebens. Die Schriften geben uns von der Torah Mose, über die Propheten und Evangelien bis hin zu den Briefen und der Offenbarung klare Beispiele, Gebote und Vorbilder, wofür das Herz unseres himmlischen Vaters schlägt: gesunde und langfristige Familienbande, sexuelle Reinheit innerhalb einer Ehebeziehung zwischen Mann und Frau, gerechter Lohn für die Arbeiter, Gleichwertigkeit aller Menschen vor Gott als seine Ebenbilder, Einschränkung menschlicher Macht durch Gewaltenteilung, um nur einige zu nennen. Von daher bin ich dankbar, dass biblisch-jüdisch-christliche Werte über die letzten Jahrhunderte, vor allem seit der Reformation, weite Teile des „Westens“ und dadurch weite Teile der Welt zumindest ein wenig positiv beeinflusst haben: Krankenhäuser, Fürsorge für die Schwachen, Alten und Neugeborenen, Barmherzigkeit, Schulen aller Art zum Erlernen der Kulturtechniken des Lesens, Schreibens und Rechnens usw. Ein empfehlenswertes Buch für diejenigen, die sich eingehender damit befassen wollen, schrieb Alvin Schmitt: *Wie das Christentum die Welt veränderte*.

und weiterziehen, wenn die Menschen kein Interesse zeigten.

Diese Botschaft vom kommenden Reich Gottes nahm Jesus in Anspruch. Schon zu Beginn von Markus in Kapitel 1:14-15 wird uns ein Jesus vorgestellt, der vor allem über das Reich Gottes predigt: „Jesus kam nach Galiläa, predigte das Evangelium Gottes und sagte: *Die Zeit ist erfüllt, und das Reich Gottes ist nahe herbeigekommen; tut Buße und glaubt an das Evangelium.*“ Hier wird das Evangelium für uns definiert, wenn wir noch unsicher sind; es ist die Botschaft, dass das Reich Gottes kommt. Wenn wir das glauben und unsere Sünden bereuen, wird uns Unsterblichkeit geschenkt sowie das Privileg, Erbe des Messias und der Herrschaft in diesem Königreich zu sein durch die Gnade Gottes.

Markus 1,1 spricht über den Beginn des Evangeliums. Hinweise auf das Reich Gottes finden sich insgesamt 36 Mal bei Matthäus, 14 Mal bei Markus und 32 Mal bei Lukas. Bei Matthäus wird es normalerweise als „Himmelreich“ bezeichnet, aber das ist einfach ein anderer Begriff für dasselbe Konzept, denn der Himmel ist der Ursprung dieses Königreichs auf der Erde. Beide Begriffe sprechen von einem Reich Gottes, das zu einem einzigen, zukünftigen Ereignis auf die Erde kommen wird und ewig währt.

In der Tat ist dies genau das Ereignis, zu dem Jesus uns im Vaterunser ermutigt, dafür zu beten, wenn er sagt: „Dein Dein Reich komme.“ Der Ort des Geschehens ist auf der Erde, denn die nächste Zeile lautet: „Dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel.“ Am Tag des Herrn wird die Erde verwandelt werden, tote Gläubige werden mit einem Auferstehungsleib auferstehen und das Reich Gottes wird hier auf Erden errichtet werden.

Betrachten wir einige Passagen, die zeigen, dass Jesus sich mit dem Evangelium vom Reich Gottes befasst. Es sollte klar sein, dass dies nicht nur das Evangelium ist, das Jesus predigte, sondern auch dasjenige, das er seinen Jüngern auftrag zu predigen. „Und es begab sich bald danach, dass er anfang von einer Stadt und einem Dorf zum andern zu gehen, das Reich Gottes zu verkünden und zu predigen; und die Zwölf waren mit ihm“ (Lk. 8:1). „Und er sandte sie aus, das Reich Gottes zu verkünden und Heilungen zu bewirken“ (Lk. 9:2). „Er aber sprach zu ihm: Lass die Toten ihre Toten begraben; du aber gehe hin und verkünde überall das Reich Gottes“ (Lk. 9:60). „Wenn jemand das Wort vom Reich Gottes hört und es nicht versteht, kommt der Böse und reißt weg, was in sein Herz gesät worden ist. Das ist der, bei dem auf den Wegrand gesät wurde“ (Mt. 13:19).

Der letzte Vers macht deutlich, dass es Konsequenzen gibt für diejenigen, die das Wort vom Reich Gottes hören, es aber nicht verstehen. Jesus glaubte an dieselbe **jüdische Hoffnung** wie seine Vorfahren und bezeichnete sich selbst als den Messias, der das Volk wiederherstellen würde. Er predigte, dass diese Hoffnung nun nahe sei, dass das Reich Gottes komme. Das Wort *predigen* bedeutet *verkünden*, so wie ein Stadtausrufer in früheren Zeiten wichtige Nachrichten verkündete. Niemand schien einen Zweifel daran zu haben, was dieses Reich war. Tatsächlich hat man fast den Eindruck, dass Jesus auch einfach hätte sagen können: „Es kommt, schnell, tut Buße, es kommt!“ Und dieselbe Botschaft hätte den gleichen Erfolg gehabt.

Das ist etwas ganz anderes als das Evangelium der Kirche (Gemeinde) heute, die die zentrale Botschaft Jesu zu einer Botschaft auf den einfachen Glauben an seinen Tod für unsere Sünden Sünden gemacht hat, so wichtig das auch ist. Nach Matthäus erwähnt Jesus seinen Tod erst in Kapitel 16. Somit hatte das Kreuz für Jesus eindeutig nicht denselben Stellenwert wie für uns. Das Christentum hat seinen Kern verloren, die Botschaft, wie sie von Jesus gepredigt wurde. Anstatt zu predigen, dass Gottes Herrschaft vom Himmel auf die Erde herabkommt, hat es eine Botschaft gepredigt, dass wir von der Erde in den Himmel kommen.

### **Der entpolitisierte Jesus**

Obwohl Jesus keine sozialen Reformen, keine politischen Programme initiiert hat, war er eine absolut politische Figur, wenn es um Macht und Regierung ging. Das war der Grund dafür, dass die Römer zustimmten, ihn töten zu lassen. Jeder Mann, der behauptete, er würde eines Tages die ganze Welt regieren und Gott auf seiner Seite zu haben schien, war eine Gefahr für die zukünftige

Stabilität des Reiches. Wenn Jesus sein Reich auf Erden aufrichtet, wird es nicht mit denselben neuesten Initiativen geschehen, die in Rick Warren's *Purpose Driven Church* zu finden sind. Stattdessen wird Jesus sein Reich mit Gewalt und durch das Töten seiner Feinde errichten. Er wird der größte militärische Befehlshaber und politische Führer sein, den die Welt je gesehen hat. Diejenigen, die sich weigern, sich seiner Autorität zu unterwerfen, werden bei seiner Wiederkunft getötet werden, wie wir in Lk. 19:27 lesen: „Aber diese meine Feinde, die nicht wollten, dass ich über sie herrsche, bringen sie (seine Diener) hierher und töten sie vor meinen Augen.“ Das Ende von Offenbarung 19 beschreibt die gleiche Szene, in der Jesus auf die Erde zurückkehrt und ihre Herrscher und Armeen tötet, die Krieg gegen ihn führen.

Viele Christen tun sich mit dieser Seite Jesu schwer. Stattdessen reduzieren sie Jesus auf einen klugen Lehrer, der gute Dinge tat, als Beispiel dafür, wie wir leben sollten. Sie fühlen sich mehr mit diesem sanften und milden Jesus verbunden, der sich aus der Politik heraushält. Aber für Jesus waren Evangelium und Regierung untrennbar. In der Tat war das Evangelium Jesu ganz darauf ausgerichtet, eines Tages die Welt zu regieren. Die Bibel ist schamlos ein politisches Buch, aber leider ist dies vielen Menschen heute entgangen, die stattdessen lehren, dass Jesus kein Interesse an Politik oder Macht hätte.

Der Reformator Martin Luther war maßgeblich an dieser Trennung von Religion und Staat in seiner „Lehre von den zwei Königreichen“ beteiligt, in der er ein „linkes“ und „rechtes“ Reich vorstellte. Das linke Reich betreffe den physischen Bereich und das rechte Reich den geistlichen Bereich. Luther schlug vor, dass die Kirche (rechtes Reich) ihre Autorität nicht dem Staat (linkes Reich) aufzwingen sollte, weil die beiden Reiche unterschiedlich seien. Nach Luthers Ansicht würde jedoch das geistliche Reich letztlich über das irdische Reich triumphieren, wenn die Kirche in geistlichen Dingen treu bleibt. Diese Doktrin ist auch heute noch vorherrschend.

Einige der Gründe für Luthers Denken waren Jesu Antwort an Pilatus in Johannes 18:36, als Jesus verkündete, dass sein Reich nicht von dieser Welt sei. Luther versteht dieses andere Reich als ein geistliches Reich und folgert daraus, dass Jesu Reich geistlich ist. Luther geht völlig an der Sache vorbei. Jesus erklärt, dass die Quelle seiner Autorität für dieses zukünftige Reich auf Erden aus einem anderen Bereich (Gott) stammt. Bis dieser Tag gekommen ist, wird Jesus nicht versuchen, das Reich aus eigener Kraft aufzurichten. Luther irrte, als er glaubte, dass das Reich Jesu geistlich sei und dass es die Aufgabe der Kirche sei, es heute auf der Erde durch menschliches Bemühen und geistige Anstrengung zu bauen.

Die ganze Welt liegt in der Macht des Bösen (1. Joh. 5:19). Das heutige Ausmaß von Korruption, Ungerechtigkeit und Unzufriedenheit bestätigt, dass Jesus heute nicht mehr König der Erde ist, als er es vor 2000 Jahren war. Die Kirche (Gemeinde), erfolgreich unterwandert von heidnischen und säkularen Überzeugungen, steht heute immer noch unter staatlicher Kontrolle. Sie hat ihr von Gott gegebenes Urteilsvermögen durch ein unangebrachtes Vertrauen in den Staat ersetzt, oder noch schlimmer, eine götzendienerische Anbetung des Staates. Die Kirche befürwortet jetzt häufig den Staat in allen Aspekten, außer vielleicht in den peripheren LGBTQ-Themen<sup>2</sup>, die nur eine (in Gottes Augen aber immer noch böse) Ablenkung von der Hauptagenda sind. In der Zwischenzeit helfen die Vergünstigungen für den Status der Wohltätigkeit alle abweichenden Meinungen von den Kirchen fernzuhalten.

Eine andere Art und Weise, in der das zukünftige Königreich auf Erden fälschlicherweise gesehen wird, ist die Behauptung, dieses Reich sei in unseren Herzen. Der Vers, der zur Unterstützung dieser Ansicht verwendet wird, ist Lk. 17:21, der in der King-James-Bibel lautet: „Das Reich Gottes ist in euch.“ Der Kontext ist wichtig, also halten wir zunächst fest, dass Jesus mit Pharisäern spricht. Es ist unvorstellbar, dass Jesus andeutete, dass diese feindseligen Pharisäer das Reich Gottes „in sich selbst“ hätten. Außerdem kann das Reich Gottes nicht in einer Person wohnen. Andere Übersetzungen geben diesen Vers mit „das Reich Gottes ist in eurer Mitte“ wider, was eher der

---

<sup>2</sup> Lesbian-Gay-Bisexual-Transgender-Queer (kurz gesagt alles, was sich gegen die biblische und klassische Dualität der Geschlechter stellt)

ursprünglichen Absicht Jesu entspricht. Jesus antwortete auf eine Frage über sein zukünftiges Reich auf Erden. Das Reich wird **unübersehbar** sein, wenn es kommt; es ist überall und inmitten unter den Menschen.

Wir müssen Jesus durch die Brille der Kultur betrachten, in der er tätig war. Ein Teil unseres Missverständnisses über Jesus rührt von der Tatsache her, dass wir in einer Kultur leben, die auf das Individuum ausgerichtet ist. Wir sehen Jesus daher als ein Individuum, das von seinem sozialen und kulturellen Umfeld kaum beeinflusst würde, während Jesus sich in Wirklichkeit stark als Teil von etwas Größerem als er selbst sah. Jesus fand seine Identität in seiner Rolle als **der Messias in Gottes Wiederherstellung des Volkes Israel**, ein Plan, an dem nun auch Heiden (Nichtjuden) eingeladen sind, teilzunehmen und teilzuhaben. So wie wir Jesus als Individuum sehen, sehen wir auch uns selbst als Individuen. Wir verstehen fälschlicherweise das Evangelium in erster Linie als eine Angelegenheit des persönlichen Heils. Darin liegt in der Tat eine Wahrheit, aber die übergreifende Einladung Gottes ist, dass wir jetzt Teil seines großen Plans in Form eines zukünftigen Reiches auf Erden werden, über das der Messias herrscht und das durch sein Blut ermöglicht wurde! ◇

### **Aionios, in den meisten Bibelversionen mit „ewig“ übersetzt, bedeutet „bezogen auf das künftige Zeitalter“.**

„Wir müssen uns nicht mit der Bedeutung des Wortes aufhalten. Seine grundlegende Bedeutung in den Evangelien scheint zu sein *dem Äon, dem Zeitalter gehörig*, d.h. dem kommenden Zeitalter, dem **messianischen Zeitalter**. Es bedeutet sicherlich nicht *Ewigkeit*, obwohl es manchmal zweifellos auf Dinge angewendet wird, die ewig sind.“

(Hastings Rashdall: *The Idea of Atonement in Christian Theology*, p. 12).

„**Dieses Zeitalter und das kommende Zeitalter** ... Es bildet den Rahmen für die gesamte Botschaft und das Wirken Jesu, wie sie in den synoptischen Evangelien berichtet wird. Die vollständige Redewendung erscheint in Matthäus 12,32: *Wer gegen den Heiligen Geist redet, dem wird nicht vergeben werden, weder in dieser Zeit noch in dem kommenden Zeitalter* ...

Das Erreichen **jenes Zeitalters**, d. h. des kommenden Zeitalters, ist ein Segen, der dem Volk Gottes vorbehalten ist. Es wird durch die Auferstehung von den Toten eingeleitet (Lk. 20,35). Das Auferstehungsleben ist also ewiges Leben – das **Leben des kommenden Zeitalters** - das **Leben des Reiches Gottes**. Nicht nur die Auferstehung markiert den Übergang von diesem Zeitalter in das kommende Zeitalter; die Parusie (Wiederkunft) Christi wird das Ende dieses Zeitalters markieren (Mt. 24,3) ... Alles in den Evangelien deutet darauf hin, dass das Leben im Reich Gottes im kommenden Zeitalter ein **Leben auf der Erde** sein wird - aber ein Leben verwandelt durch die königliche Herrschaft Gottes, wenn sein Volk in das volle Maß der göttlichen Segnungen eintritt (Mt. 19,28).“

(George Eldon Ladd: *A Theology of the New Testament*, S. 46-48).

### **Warum die Frage nach der Präexistenz bedeutsam ist und geklärt werden muss**

von der letzten *Human Jesus Conference* – [www.youtube.com/focusonthekingdom](http://www.youtube.com/focusonthekingdom)

Woher wissen Sie, dass ein „präexistenter“, „vormenschlicher“ Jesus nicht ein anderer Jesus ist als der Jesus der Heiligen Schrift? Ein „anderer Jesus“ ist zu vermeiden, da ein solcher höchst gefährlich und irreführend wäre und als falsche Christologie entlarvt würde. Wie kann man wissen, dass ein Jesus, der in einem früheren Leben als Engel oder Sohn Gottes existierte bzw. begann, auch als der wahre Messias, Sohn Gottes, gelten kann, der in Maria ins Dasein kam = zu existieren begann (Mt. 1:20)?

Dies ist eine der großen, zentralen, wesentlichen Fragen im Denken Jesu, des besten Theologen überhaupt. „**Wer, sagt ihr, bin ich?**“ (Mt. 16:15). Das ist die Frage aller Fragen. Sie ist eine Frage von Leben und Tod. Wir wagen es nicht, bei der Frage zu raten, wer Jesus ist. 2. Korinther 11:4, CSB: „Denn wenn jemand kommt und einen anderen Jesus predigt, den wir nicht gepredigt haben, oder ihr einen anderen Geist empfangt, den ihr nicht empfangen habt, oder ein anderes Evangelium annehmt, das ihr nicht angenommen habt, so haltet ihr es prächtig aus!“ Paulus zeigt hier seine Ungeduld! Paulus wendet sich entschieden gegen Nachlässigkeit in unserem Glauben. Die Uneinigkeit in dieser Frage ist nicht weniger als die Verwirrung über die Identität von Gott und seinem Sohn. Wie Dan Gill auf der jüngsten Reich-Gottes-Missionskonferenz sagte: „**Wir müssen Gott und Jesus richtig verstehen.**“ Dies sind nicht verhandelbare Fragen von Wahrheit und Irrtum.

Hebräer 1:1 sagt, dass Gott in alten Zeiten, d.h. in alttestamentlichen Zeiten, nicht in einem Sohn gesprochen hat. Damit sollte die Frage nach der Identität des wirklichen und einzigen Sohnes Gottes leicht zu klären sein. Wenn es einen präexistenten, vormenschlichen Jesus gibt, dann würde dies in den apostolischen Dokumenten des NT deutlich zum Ausdruck kommen. Präexistenz oder Nicht-Präexistenz beeinflusst dramatisch, wer Jesus ist!

Das gesamte NT ist zutiefst daran interessiert zu definieren, wer Jesus ist. Aber es gibt nicht den geringsten Hinweis auf eine Präexistenz in den ersten drei Evangelien oder der Apostelgeschichte. Sie meinen, dass Dr. Lukas sich nicht die Mühe gemacht hat, uns von einem vormenschlichen, präexistenten Jesus zu berichten? Raymond Brown: „Es gibt keinen Beweis dafür, dass Lukas eine Theologie der Inkarnation oder der Präexistenz hatte, sondern für Lukas (1:35) scheint die Gottessohnschaft durch die jungfräuliche Empfängnis zustande gekommen zu sein.“<sup>3</sup> Können wir uns nicht mit dieser einfachen Feststellung zufrieden geben? Raymond Browns Kommentare zu Lukas räumen sogar voll und ganz ein, dass die „orthodoxe“ Idee der Präexistenz in der Bibel falsch ist.

Zu Lukas 1:35 macht Brown eine faszinierende Bemerkung zu den Worten „aus diesem Grund [das Wunder in Maria] wird Jesus der Sohn Gottes genannt werden.“ Brown stellt fest, dass die „Orthodoxie“ nicht einverstanden ist mit Lukas: „Dies [Lukas 1,35] hat viele orthodoxe Theologen in Verlegenheit gebracht, da in der Präexistenz-Christologie eine Empfängnis durch den Heiligen Geist im Schoß Marias die Existenz des Gottessohnes nicht bewirkt. Lukas scheint eine solche Christologie nicht zu kennen ... Lukas denkt nicht an einen präexistenten Sohn Gottes ... **Das Kind ist ganz und gar das Werk Gottes - eine neue Schöpfung.**“<sup>4</sup> Ich bin ganz bei Lukas!

### **Ins Dasein kommen**

Das griechische Wort **gennao** bedeutet *ins Leben rufen, ins Dasein bringen, zu beginnen zu existieren, zu sein*. Beachten Sie auch, wie Johannes in seinem Brief dieselbe Tatsache über den Ursprung des Sohnes, Jesus, betont. In 1. Johannes 5:18 heißt es, dass „derjenige, der ins Dasein gerufen wurde [d.h. Jesus], die Gläubigen bewahrt und beschützt“. Es ist ganz offensichtlich destruktiv, der Schrift über die Identität Jesu zu widersprechen, indem man behauptet, dass der Sohn existierte, bevor er zu existieren begann!

Die Wahrheit über die Identität Jesu muss überall gelehrt werden, wenn sie überhaupt gelehrt wird - und das wird sie nicht. Wenn wir den Missionsbefehl (Mt. 28:19-20) beachten, müssen wir die ganze Wahrheit lehren, nicht nur einen oder zwei Teile davon. In Hebräer 11,23 wurde Mose geboren, d.h. *ins Leben gerufen* (dasselbe Wort **gennao**). So wurde auch der Sohn Gottes ins Leben gerufen (1. Joh. 5:18; Lk. 1:35; Mt. 1:20). Dies ist eine sehr einfache Wahrheit über die Ursprünge. Um sich als der zweite Adam zu qualifizieren, kann Jesus unmöglich als Nicht-Mensch beginnen!

---

<sup>3</sup> *Birth of the Messiah*, S. 432

<sup>4</sup> Ebd., S. 291 (mit Verweis auf Lyonnet), 314

## Gnostizismus

Es ist bekannt, dass sich die Kirche (Gemeinde) vom zweiten Jahrhundert an schnell von der Wahrheit abwendete und der Gnostizismus war der böse, verhängnisvolle Einfluss! Einer der Unseren, Kegan Chandler, hat, neben vielen anderen, diese Wahrheit sehr eindringlich in seinem bestens recherchierten Buch *The God of Jesus in the Light of Christian Dogma* dokumentiert (siehe besonders Kapitel 3, „Ein anderer Jesus“). „Die Christen, die wir vorfinden, verwenden einige der eigentümlichsten metaphysischen Lehren des Trinitarismus während der zwei Jahrhunderte vor den großen Konzilen. Sie waren in der Tat die Gnostiker ... Es kann nicht mehr geleugnet werden, dass die gnostischen Schulen einen weitreichenden Einfluss auf die spätere Bildung der christlichen Lehre hatten ... Viele der wichtigsten Lehren des Christentums verdanken ihre wertvollsten christologischen Ideen den Gnostikern, die den historischen Jesus durch den bereits existierenden platonischen Rahmen erklären ... Der direkte apostolische Konflikt mit der gnostischen Bewegung ist leicht in den Schriften des Apostels Johannes aus dem späten ersten Jahrhundert zu finden.“ (S. 83-84).

Genau so ist es, aber sind wir auf der Hut, den gleichen Fehler zu wiederholen? Es waren die Gnostiker, die das Johannesevangelium verwendeten, oder besser gesagt missbrauchten, um die Wahrheit zu verdrehen und die Idee eines nicht ganz menschlichen Jesus zu fördern. Lasst uns niemals riskieren, diesen heidnischen Gnostizismus zu glauben.

In der Tat wurde das Johannesevangelium missbraucht, wie es auch heute noch der Fall ist, und der Gnostizismus führte eine zweite Gott-Person ein, indem er das Wort „Wort“ in Johannes 1:1 einfach großschreibt. Wenn wir sagen, dass es keine Rolle spielt, ob eine Person an einen präexistenten, vor-menschlichen Jesus glaubt - wenn wir sagen, dass sowohl Präexistenz und Nicht-Präexistenz gleich gut und gültig sind - dann könnten wir genauso gut sagen, dass Wahrheit und Irrtum Gott und Jesus gleichermaßen gefallen. Wie können wir wissen, dass wir nicht auf die Lüge hereinfliegen, die Johannes den Geist des Antichristen nennt (1. Joh. 4,2; 2. Joh. 9)? Diese Tatsachen verlangen Aufmerksamkeit, wenn es darum geht, die Wahrheit zu retten und den Irrtum zu meiden.

Beachtet Sie auch, dass „es nichts in Matthäus' Erzählung, weder hier [1:1] noch anderswo im Evangelium gibt, dass er die Vorstellung kannte oder teilte, dass Christus schon vor seiner Geburt existiert habe.“<sup>5</sup> Wie unvernünftig, Johannes diese Ansicht aufzuzwingen! Ein bereits existierender Sohn ist ein anderer Jesus, und das ist nicht eine Angelegenheit der Gleichgültigkeit. Wollen wir wirklich anderer Meinung sein als mit Lukas und Matthäus darüber, wer der wahre Jesus ist? Lukas hat mehr vom Neuen Testament geschrieben als Paulus selbst. Es ist ein Angriff auf die Heilige Schrift, einen bereits existierenden Sohn Gottes nur bei Johannes zu finden (oder finden zu wollen)! Wer das tut, folgt den Gnostikern und anderen Protestanten und den Katholiken, dass Johannes den anderen Evangelien überlegen ist (wer hat das gesagt?!).

Dies zu tun bedeutet, demselben Muster des Abfalls zu folgen und zu wiederholen, wie es vor fast 2000 Jahren geschah. Ich behaupte, dass die Menschen des abrahamitischen Glaubens im Jahr 1830 eine kolossale Wiederherstellung der verlorenen Wahrheit darüber, wer Jesus ist, erlangten, über seine Identität als vollständiger Mensch und über das Evangelium vom Reich Gottes. Es wäre zu unserer Schande, wenn wir diese Offenbarung jetzt wegwerfen! Es wäre ein schrecklicher Schlag ins Gesicht unserer Vorgänger und der Bibel.

Kegans gute historische Analyse, wie der heidnische Gnostizismus die Bibel verdrehte, sollte sorgfältig studiert werden. Die Gefahr, auf die Kegan und ich hinweisen, besteht in einer „subtilen Umarmung des doketischen Jesus“ (S. 90), d.h. eines Jesus, der nur scheinbar, aber nicht wirklich ein vollwertiger Mensch ist. Kegan zitiert Barnes: „Johannes sagt, dass wir nur das akzeptieren müssen, was Johannes anbietet, d.h. eine Anerkennung des Christus als wirkliches menschliches Wesen. Dass der Sohn Gottes wirklich ein Mensch war.“ (S. 91). Kegan hebt dies durch Kursivschrift hervor!

Die „Orthodoxie“ sagt, dass „in Chalcedon und der theologischen Entwicklung, die sich daraus

---

5 Bart Ehrman, *The Orthodox Corruption of Scripture*, S.89

ergibt, Jesus *Mensch* im allgemeinen Sinne (menschlich) genannt wird, aber nicht *ein Mensch* ist. Er hat eine menschliche Natur, ist aber keine menschliche Person.“ Der Autor dieser Bemerkung, ein römischer Katholik, kritisch gegenüber der „Orthodoxie“ von Chalcedon, sagt, dass Chalcedon „ein echtes Menschsein unmöglich macht.“<sup>6</sup>

### Lampe: Kluge Worte aus Cambridge

Der verstorbene Regius-Professor für Theologie in Cambridge, Geoffrey Lampe, war einer von vielen, die der chalcedonischen, trinitarischen Definition von Jesus widerstanden. Er argumentierte: Wenn Jesus bereits vor seinem menschlichen Leben als Gott existierte und daher ganz Gott war, dann konnte er nicht auch vollständig menschlich sein. Dies wird, wie wir gesehen haben, von den oben zitierten Schriftstellern zugegeben. Sie bestätigen, dass eine Person, die kein Mensch ist, nicht ganz Mensch sein kann! Lampe beschreibt die unglücklichen und verwirrenden Implikationen des traditionellen Dogmas, dass Jesus Gott sei und eine „unpersönliche menschliche Natur“ habe.

Was Lampe sagt, gilt gleichermaßen für jede Form der Präexistenz, ob trinitarisch oder Zeugen Jehovas/Arianer: „Das Konzept des präexistenten Sohnes reduziert die reale, gesellschaftlich und kulturell bedingte Persönlichkeit Jesu auf die metaphysische Abstraktion *menschliche Natur* ... Nach dieser Christologie nimmt der *ewige Sohn* eine zeitlose menschliche Natur an ..., die nichts Wesentliches den geographischen Gegebenheiten verdankt; sie entspricht nichtirgendetwas in der konkreten Welt; Jesus Christus ist ja (folgt man dem) nicht im Fleisch gekommen.“<sup>7</sup>

Johannes gab uns einen bewussten und klaren Test, um den Unterschied zwischen Wahrheit und Irrtum zu erkennen, und Johannes ermahnt uns, den Irrtum zu meiden und den wahren und einzigen Jesus anzunehmen, der ganz und gar Mensch ist (der „im Fleisch“ kam, 1. Joh. 4:2; 2. Joh. 9, ausdrücklich nicht „ins Fleisch“). Niemand kann ein echter Mensch sein, wenn er „vor-menschlich“ ist! Wir sollten also gewarnt sein.

Johannes 1,1 und 1. Johannes 1 „Das wort“ (nicht Wort), sagt Johannes 1,1c, „war Gott“. Aber beachten Sie, dass es unzulässig ist, mit einem großen Vorurteil zu beginnen, dass Wort wirklich „Wort“ (großes W) sei! Johannes war sich sehr wohl bewusst, wie sein Evangelium verwechselt und missbraucht werden konnte. In seinem ersten Brief wendet sich Johannes gegen die Irrtümer, die bereits aus seinem eigenen Evangelium gemacht wurden! Johannes sagte sechsmal, dass er nicht gesagt habe, dass der Sohn Gottes schon vorher existiert hat, sondern dass das „ewige Leben“ schon vorher mit dem Vater war. Es war das „ewige Leben, das bei Gott war“ (1. Joh. 1,2). Er nannte dies ein „das“, ein „was“, sechs Mal! Es war das „ewige Leben“, nicht der Messias, das bereits mit dem Vater war.

Dies ist Johannes' eigener inspirierter und klärender Kommentar zu seinen früheren Worten im Johannesevangelium. Was vorher existierte, war das wort (nicht Wort), das, nicht der, Gott in Johannes 1:1c war. Jesus ist, was das Wort in Johannes 1,14 wurde. In Johannes 1,1c steht „Gott“ an hervorgehobener Stelle. Das wort, nicht Wort (großes W), war Gott selbst und nicht jemand anderes. 1 Johannes sagt uns, dass Johannes mit „Gott“ im Evangelium den Vater meint. Es ist gefährlich, einen nicht-menschlichen, vormenschlichen Sohn Gottes auf der Grundlage von Johannes zu behaupten, verdreht und widerspricht dem Rest des NT. So sagt Johannes 1:1c, dass das Wort in Johannes 1,1 der Vater war und niemand anderes.

### Das Wort war Gott

Das Prädikatssubstantiv „Gott“ in Johannes 1,1c darf niemals mit „ein Gott“ übersetzt werden. Schauen Sie sich Johannes 1,18 in demselben Kontext an. Auch hier beginnt der Satz mit **theon**, Gott: „Gott, den niemand je gesehen hat“ oder „Niemand hat jemals Gott gesehen“, auf jeden Fall nicht „einen Gott“. Dies wäre ebenso unmöglich wie in 2 Johannes 9: „Wer im Namen des Fortschritts nicht in der Lehre von Christus bleibt, hat Gott (theon) nicht“, nicht „einen Gott“. Dies

<sup>6</sup> Thomas Hart, *To Know Jesus and Him*, S. 44.46

<sup>7</sup> *God as Spirit*, S. 144, zitiert mit ausdrücklicher Zustimmung von Kegan auf S. 90- 91

kann unmöglich bedeuten „hat keinen Gott“. Eine genaue Parallele zu „das Wort war Gott“ ist die Aussage „Gott ist Geist“, die in der KJV fälschlicherweise als „Gott ist ein Geist“ wiedergegeben wurde (Joh. 4:24). Dies zeigt erneut, dass der Satzteil „das Wort war Gott“ nicht wiedergegeben werden darf als das Wort war „ein Gott“.

Wir haben auch „Gott ist Liebe“ und „Gott ist Licht“. Diese sind nicht „Gott ist eine Liebe“ oder „Gott ist ein Licht“. Keine moderne Standardübersetzung liest in Johannes 1:1c, „Das Wort war ein Gott.“ Es gibt nur zwei Beispiele im NT für *theos* als „ein Gott“ - wo Herodes sich selbst für „einen Gott“ hielt, und wo Paulus für „einen Gott“ gehalten wurde, als er von einer Schlange gebissen wurde und unverletzt blieb (Apg. 12:22; 28:6).

Wenn es einen „Gott“ Jesus gab, der schon vorher als Sohn existierte, wo wird er in der hebräischen Bibel erwähnt? Was hat er gesagt? Was hat er getan? Wann wurde er als Sohn gezeugt? Er ist einfach nicht da! Ein vorher existierender Jesus ist nirgends in den Aufzeichnungen zu finden.

### **Das Wort „Wort“**

Im Alten Testament kommt „Wort“ 727 Mal vor und kein einziges Mal bedeutet es eine Person, Wort (großes W). Also verschwindet ein angeblicher bereits existierender Sohn! Er existiert nicht! Die ganze Idee sollte entschieden zurückgewiesen werden. Im Johannesevangelium ist das „wort“ (ohne Großbuchstaben) **„Gott denkend und planend“**. Das ist die Bedeutung von „wort“ im gesamten Alten Testament. Die Großschreibung von "Wort" in Johannes 1 erleichterte einfach das Auftauchen eines zweiten „Gottes“ oder von „Gott“. Die Wahrheit ist, dass „Jesus das ist, was das Wort wurde, nicht eins zu eins gleich dem vorher existierenden Wort“, wie Goppelt in seiner Theologie des NT (Bd. II, S. 297) sagt.

In Johannes 1 ist „Wort“ eine Personifikation wie **„Weisheit“** und nicht eine Person. Das heißt, keine Person, bevor Jesus „kam“, d.h. geboren wurde. Die Großschreibung von Wort in Johannes 1:1 ist durch den griechischen Text nicht gerechtfertigt. Es ist wichtig, darauf hinzuweisen, dass viele Gelehrte anerkennen, dass die Bibel nicht die „ewige Zeugung“ des Sohnes lehrt. Viele erkennen auch an, dass Johannes „ein ebenso unbeirrbares Zeugnis für den einheitlichen Monotheismus ablegte wie jeder andere Autor des NT (Röm. 3:30; Jak. 2:19; Joh. 5:44; 17:3)“.<sup>8</sup>

### **Leibhaftig**

Der Geist des Antichristen ist an diesem Test zu erkennen: „Jeder Lehrer, der nicht bekennt, dass Jesus **im Fleisch (en sarki)** gekommen ist (nicht „ins Fleisch“) ist nicht aus Gott, sondern hat vielmehr den Geist des Antichristen.“ Jesus, der Sohn Gottes, kam aus dem Schoß seiner Mutter, wie alle Menschen (außer Adam und Eva!). Luther konnte nicht mit diesem „im Fleisch“ in dem johanneischen Test zur Erkennung des einzigen echten Menschen Jesus umgehen. Und so fälschte Luther das Griechische von 1. Johannes 4,2 und 2. Johannes 9 so, dass es „ins Fleisch gekommen“ heißt. Er war so verzweifelt, seine traditionelle Theologie über Jesus mit der Bibel in Einklang zu bringen!

Raymond Brown stellt fest, dass „ins Fleisch gekommen“ ein Versuch wäre, die Präexistenz und damit die Inkarnation in den Text zu zwingen. Brown unterstützt damit voll und ganz meinen Punkt, dass „im Fleisch gekommen“ die Inkarnation nicht unterstützen kann und somit auch nicht für eine wörtliche Präexistenz spricht! Brown weist zu Recht darauf hin, dass, wenn die Schrift einen präexistenten Sohn unterstützen würde, ein solcher Sohn tatsächlich „ins Fleisch“ gekommen wäre.

Luther war verzweifelt und bereit, die Heilige Schrift zu verändern, um sie in Einklang mit seiner traditionellen Inkarnation eines vorher existierenden Jesus zu pressen. Das sollten wir auf keinen Fall tun! Dies wäre eine Manipulation der Bibel.

## Nicht „zurückgehen“

Es gibt ein sehr gutes griechisches Wort für „vorexistieren“ im NT (*prouparchein*). Es wird nie und nimmer für Jesus verwendet. Es gibt ein sehr gutes Wort für „verwandeln“, aber kein Text sagt jemals, dass Jesus vom Vormenschen in einen Menschen verwandelt wurde. Es gibt ein sehr gutes griechisches Wort für „zurückkehren, zurückgehen“, aber nirgends wird gesagt, dass Jesus zum Vater „zurückkehrt“ oder „zurückgeht“ (siehe Joh. 13:1.3; 16:28; 20:17). Das ist schlicht deshalb so, weil Jesus vorher nicht dort gewesen war!

Aber es gibt einen „Tatort“ in einigen modernen Versionen (einschließlich der NIV), in denen es heißt, dass Jesus zum Vater „zurückging“. Dies sollte uns auf die Tendenz aufmerksam machen, Jesus mit dem späteren Fehler der Präexistenz in Einklang zu bringen, was der erste Schritt zur Trinität war!

Wie kann man wissen, dass ein präexistenter, vormenschlicher Jesus nicht ein anderer und falscher Jesus ist, den man als antichristlich zu entlarven und zu meiden hat? Alle Bibelschreiber waren offensichtlich **sozinianisch**, d.h., nicht-wörtliche Präexistenz-Unitarier. Die spätere Abkehr von Jesus zu einer fremden Definition des dreieinigen Gottes ist eine der bemerkenswertesten Verlagerungen und der Verlust von wesentlichen Informationen in der Geschichte der (Fehl-)Kommunikation.

Jesus drückte sein unitarisches Glaubensbekenntnis, wie wir wissen, so aus, indem er behauptete: **„Der Vater ist der einzige wahre Gott“** (Joh. 17:3, 5:44). Er sagte den Juden, dass sein Gott dieselbe Person ist, die die Juden als ihren Gott bezeichneten. Diese unitarischen Texte wiederholen lediglich die 1300 NT-Verweise auf GOTT als das Äquivalent des Vaters. Jesus erklärt, dass er nicht GOTT ist, was zwei Götter bedeuten würde, sondern Gottes einzigartiger menschlicher Vertreter.

## Johannes 17:3

Die Einfachheit des Bekenntnisses in Johannes 17,3 lässt sich veranschaulichen: **„Du [Einzahl], Vater [Einzahl], bist [Einzahl] der [Einzahl] einzige [Einzahl und ausschließlich] wahre [Einzahl] Gott [Einzahl].“** Der Standardkommentar sieht sich gezwungen zu schreiben: „Wie oft mögen diese letzten feierlichen Worte Jesu die Seele des Johannes aufgewühlt haben. Dem entspricht die Selbsterkenntnis, ebenso kindlich wie einfach und klar in seiner Erhebung, der siegreichen Ruhe und dem Frieden dieses Gebetes, das die edelste und reinste Perle der Frömmigkeit im ganzen Neuen Testament ist. Denn so schlicht und einfach es klingt, so tief, reich und weit ist es, dass niemand es ergründen kann“ (Luther).

„Spener hat es nie gewagt, darüber zu predigen, weil er fühlte, dass sein wahres Verständnis das gewöhnliche Maß des Glaubens übersteigt; aber er ließ sie sich am Abend vor seinem Tod dreimal vorlesen.<sup>9</sup>

Meyer bemerkt zu Johannes 17:3, „Nur einer, der Vater, kann absolut als *der einzig wahre Gott* bezeichnet werden (vgl. *Gott über alles*, Röm. 9:5), nicht zugleich auch Christus (der nicht einmal in 1. Joh. 5:20 *der wahre Gott* ist).“ Meyer sagt richtig, dass der Sohn in Einheit mit dem Vater steht (Joh. 10:30) und sein einzigartiger Vertreter oder *shaliach* ist (14:9-10). Später verliert sich Meyer in einer Verwirrung über die „genetische Subsistenz“ des Sohnes, aber er hat sich bereits zu der unitarischen Aussage Jesu bekannt.

Der berühmte Kommentar von Barrett stellt fest, dass in der Weisheitsliteratur (Sprüche 11:9) „durch **Erkenntnis** die Gerechten gerettet werden“, und dass die Welt schließlich „von der **Erkenntnis** der Herrlichkeit Jahwes erfüllt sein wird“ (Hab. 2:14), und dass „mein Volk aus Mangel an **Erkenntnis** umkommt“ (Hos. 4:6; Jes. 5:13).

„Es ist also klar, dass die Vorstellung von Wissen als Grund des Heils sehr weit verbreitet ist ... Wissen und Glaube sollen nicht gegeneinander ausgespielt werden, sondern korrelieren (Hand in Hand gehen). Der Gott, den zu kennen heißt, ewiges Leben zu haben, ist das einzige Wesen, das so

---

<sup>9</sup> Meyer, 1884, S. 475

bezeichnet werden kann. Und daraus muss folgen, dass Er allein wirklich Gott ist.“<sup>10</sup> Dies ist ein direkter einheitlicher, nicht-trinitarischer Monotheismus. Der Ursprung (Genesis) von Jesus, wenn er wahrhaft Mensch ist, liegt im Mutterleib Marias (Mt. 1:20; Lk. 1:35; 1. Joh. 5:18, nicht KJV). ◇

### **Hielt Paulus Joseph für den biologischen Vater von Jesus?**

„Wann immer Paulus von der Geburt Jesu Christi spricht, verwendet er das Verb **ginomai**, das die allgemeine Bedeutung von *entstehen* hat. Dies ist besonders wichtig in Gal. 4:4, 23ff. Jesus Christus wird *durch eine Frau geboren*, während Isaak und Ismael *gezeugt und geboren* werden, da das hier verwendete Verb **gennaō** die Handlung des Vaters anklingen lässt. Paulus verwendet das gleiche allgemeine Wort in Röm. 1:3 („aus dem Samen Davids nach dem Fleisch“) und Phil. 2:7 („in Menschengestalt gekommen“; „im Gleichnis der Menschen gekommen“). In beiden Fällen vermeidet Paulus das normale Wort für geboren, was verständlich ist, wenn er als Reisegefährte des Lukas wusste, dass Jesus auf wundersame Weise geboren wurde.

Es kann gut sein, dass er die Jungfrauengeburt im Sinn hatte, als er in 1 Korinther 15:45-48 die Bilanz und den Kontrast zwischen Adam und Christus in zog ... Es gibt also wenig Rechtfertigung dafür, vom Schweigen des NT außerhalb von Matthäus und Lukas zu sprechen. Die Zurückhaltung in der öffentlichen Verkündigung kann durchaus aus Respekt vor Maria erfolgt sein... Böse Zungen hätten die Jungfrauengeburt leicht in einen Skandal verwandeln können. Bedenken Sie auch, wie selten ein orthodoxer Prediger heute die Jungfrauengeburt in seinen normalen Predigten im Jahr erwähnt, obwohl er sich oft auf die Inkarnation bezieht.“

(J. Stafford Wright: „Son“, *New International Dictionary of New Testament Theology*, S. 661)

### **Die Jungfrauengeburt**

(aus Vol. 17, No. 9)

Achten Sie darauf, dass Sie nicht an der einfachen Geschichte zweifeln: „Die Verlobung unter den Juden (zur Zeit Jesu) darf nicht verwechselt werden mit einer heutigen Verlobung. Sie war viel ernster und verbindlicher. Der Bräutigam und die Braut gelobten einander in Gegenwart von von Zeugen. In einem eingeschränkten Sinn war dies im Wesentlichen die Ehe. So auch hier, wie aus der Tatsache hervorgeht dass Josef von diesem Moment an Marias Ehemann genannt wird (Mt. 1:19); Maria wird Josefs Frau genannt (Mt. 1:20). Nach der alttestamentlichen Vorschrift wurde Untreue bei einer verlobten Frau mit dem Tod bestraft (5. Mose 22:23.24).

Doch obwohl die beiden nun rechtlich „verlobt“ waren, wurde es als angemessen angesehen, dass eine gewisse Zeit vergehen sollte, bevor Mann und Frau zusammen in einem Haus leben. Nun begab es sich, bevor Joseph und Maria zusammenzogen, mit allem, was dies für häusliche und sexuelle Beziehungen bedeutete, dass Maria ihre Schwangerschaft entdeckte. Sie war noch eine Jungfrau, und noch nicht „verheiratet“ im vollen Sinne des Wortes. Sie wusste sofort, dass die Ursache für ihren Zustand das kraftvolle, lebensspendende Wirken des Heiligen Geistes war. Sie wusste es, weil der Engel Gabriel ihr gesagt hatte, dass dies geschehen würde (Lukas 1,26-35). Sie wusste, dass Josef sie nicht geschwängert hatte.“

(W. Hendriksen: *Exposition of the Gospel According to Matthew*, S. 130)

### **Kommentare**

Vielen Dank für das monatliche Magazin von *Focus on the Kingdom*. Es hat mir geholfen, zu verstehen, wer Gott der Vater ist - dass er einer ist. Sein Sohn, der Messias, hat auch gepredigt, dass

<sup>10</sup> Barrett, *Commentary on John*, S. 419-20

Er Einer ist. Dies ist eine Wahrheit, die alle Propheten des Alten Testaments gepredigt und verstanden haben. Es war eine erhellende Erfahrung und in meinem Denken wurden einige falsche Vorstellungen aufgeräumt, die ich in früheren Jahren im Glauben hatte. - New Jersey

Ich bin 52 Jahre alt und hatte immer ein Problem mit der Abwägung zwischen *eingeborener Sohn* und *Jesus hat immer existiert*. Ich konnte nicht verstehen, wie Gott ihn in einen DNA-Strang verwandelt haben sollte, um ihn in Maria einzusetzen; das ergab keinen Sinn. Jeder sagte mir das Übliche: *Gottes Wege sind nicht unsere Wege. Wir haben nicht die Fähigkeit, das zu begreifen.* - Indiana

Danke für alles, was Sie tun, um die Wahrheit von dem zu verbreiten, was Gott gesagt hat. Nur diejenigen, die Gott und seinen Sohn von ganzem Herzen suchen, werden sehen können. Ich kann nicht glauben, wie oft ich bestimmte Bibelstellen gelesen und nie gesehen habe, was ich jetzt sehe. Man kann blind für Gottes Wahrheit sein, wenn man glaubt, ohne selbst nachzuforschen. Prüfe, versuche, beweise alle Dinge. Untersuche alle Dinge, *auch dich selbst.* - South Carolina

## Zu guter Letzt

An dieser Stelle möchte ich als Übersetzer zum Abschluss immer eine biblische Frage sowie ein mathematisches Rätsel des Monats anbringen. Die Auflösungen erfolgen dann jeweils im Folgemonat, so Gott will und wir leben. Viel Vergnügen beim Knobeln und Nachdenken.

### **Biblische Frage des Monats**

Warum wird Mirjam in 2. Mose 15,20 „Aarons Schwester“ genannt und nicht „Moses Schwester“?<sup>11</sup>

Gedankengang zur Frage aus dem letzten Monat (mithilfe von *jewmag*):

Hillel lehrte, dass man die Kerzen der Channukiah aufsteigend anzünden solle, also eine Kerze am ersten Tag (plus Shammash), zwei am zweiten Tag usw. bis zu acht Kerzen am achten Tag. Shammai schlug genau die umgekehrte Richtung vor (acht Kerzen am ersten Tag, sieben am zweiten usw. bis hin zu einer Kerze am achten Tag). Was waren die Überlegungen für das jeweilige Vorgehen? Und warum hat sich Beth Hillel in der jüdischen Tradition durchgesetzt?

Der Talmud berichtet im Traktat Schabbat, dass die Schule von Hillel sich dafür ausspricht, die Kerzen in aufsteigender Reihenfolge anzuzünden, wie wir es heute kennen. Es ist wichtig zu betonen, dass der Streit zwischen diesen beiden großen Schulen um des Himmels wegen ging. Auch wenn religiöse Juden heute den Entscheidungen der Schule von Hillel folgen, soll man die tieferen Gründe für die Entscheidung der beiden Gruppen erkennen. Es ist wichtig zu wissen, dass die Mitglieder jeder Gruppe für ihre überragende Weisheit und Frömmigkeit bekannt waren.

Die späteren Weisen des Talmuds fragten die beiden Akademien nach ihren Gründen. Die Weisen der Shammai-Schule sagten, dass es acht Kerzen sein sollten und in jeder folgenden Nacht eine Kerze weniger sein sollte. Sie begründeten dies mit den Ochsen, die während des Sukkotfestes in den Tempel gebracht wurden. An Sukkot wurden am ersten Tag dreizehn Stiere geopfert, am zweiten Tag zwölf, am dritten Tag elf und so weiter, sieben Tage lang. An jedem folgenden Tag wurde die Zahl der Opfer um eins verringert. Die Gesamtzahl für die sieben Tage (13+12+11+10+9+8+7) beträgt siebzig. Die Weisen lehrten, dass die Bedeutung der siebzig Opfer darin besteht, dass sie für die siebzig Völker gebracht wurden (die die siebzig verschiedenen

<sup>11</sup> V.20.21: Mirjam, die Prophetin, Aarons Schwester, nahm die Pauke in die Hand, und ihr nach zogen alle Frauen hinaus mit Pauken und mit Reigen. Da entgegnete ihnen Mirjam: *Singet zu Haschem, wie hoch, wie hoch Er gewesen, Ross und Reiter hat Er ins Meer geschleudert.*

Sprachen sprachen, die während der Zeit des Turmbaus zu Babel entstanden). Die heutigen Völker sind eine Erweiterung dieser siebenzig Völker, daher die Bedeutung der Zahl siebenzig.

Da wir sehen, dass das einzige Beispiel für eine ungleiche Zählung in der Tora die Ochsen sind, die in den Tempel gebracht wurden, sollte man auch an Chanukka diesen Beispielen folgen und in der ersten Nacht acht Kerzen anzünden, in der zweiten Nacht dann sieben Kerzen usw.

Als die Weisen des Talmuds die Schule von Hillel nach ihrer Argumentation fragten, erklärten diese, dass sie das Anzünden der Kerzen in aufsteigender Reihenfolge mit dem Konzept der ständigen Steigerung der Heiligkeit vergleichen. Daher müssten Juden mit dem Anzünden einer Kerze beginnen und jede Nacht um eine Kerze zunehmen. Auf diese Weise werden sie immer daran erinnert, dass das sukzessive Anzünden der Chanukka-Kerzen nicht nur eine Steigerung der Heiligkeit bedeutet, sondern eine Steigerung in allen Dingen, die mit Heiligkeit zu tun haben.

Wie bei allen Dingen im Talmud können und müssen diese Argumente auf einer tieferen Ebene verstanden werden. Schließlich können wir fragen: Was haben die an Sukkot geopfert Ochsen mit dem Wunder von Chanukka zu tun? Oder umgekehrt können wir die Argumentation der Schule von Hillel in Frage stellen, indem wir fragen, ob das Wunder nicht am ersten Tag am größten war und die folgenden Nächte nur eine Erweiterung des ersten ursprünglichen Wunders des Öls waren? Wenn ja, dann ist der Anfang das Wichtigste und nicht die Vermehrung bis zum Ende.

Bei näherer Betrachtung und Prüfung stellen wir fest, dass es zwei verschiedene Ansätze für den Sieg von Chanukka gibt. Der eine ist die Feier des Sieges über die Griechen und Hellenisten. Der andere ist die Wiederherstellung des Tempeldienstes und die Wiederaufnahme und Reinigung des kulturellen Erbes und des Tempeldienstes. **Es ist wie die Frage: Ist das Glas halb voll oder halb leer?**

Die Schule Shammais betrachtet das Wunder von Chanukka als eine Feier der Niederlage der Griechen und Hellenisten. Daher ähnelt das Anzünden der Chanukka-Kerzen den Ochsen, die im Tempel in Anerkennung der siebenzig Nationen der Welt geopfert wurden, zumal die Griechen zu jener Zeit das Oberhaupt der nichtjüdischen Welt waren.

Zur Zeit des Chanukka-Wunders befand sich die griechische Kultur auf ihrem Höhepunkt. Die griechische Philosophie war die offenkundige Weisheit der Völker. Weisheit wird durch Licht symbolisiert. Die Griechen waren stolz auf ihre analytischen Fähigkeiten und Fertigkeiten. Sie bewunderten die Weisen des Talmuds für ihre großartigen Argumentationsfähigkeiten, aber sie lehnten sie ab, weil **die jüdischen Weisen eine höhere Macht als die menschliche Weisheit anerkannten, die unergründliche Weisheit Gottes.**

Wenn das Licht der Menora in jeder Nacht schwächer wird, deutet dies nach der Akademie von Shammai auf das Schwinden der griechischen Philosophie, Weisheit und Herrschaft in der Welt hin. Die Erlösung kam durch die Schwächung und schließlich die Niederlage nicht nur der griechischen Armeen, sondern auch der griechischen Kultur zustande. Gott erbarmte sich seines Volkes und brachte dem Feind eine Niederlage bei. Daher ist es nur angemessen, dass man die Kerzen in absteigender Reihenfolge anzündet.

Die Hillel-Schule betrachtete das Wunder in einem anderen Licht. Sie sind der Ansicht, dass die Niederlage der Griechen auf das Wiedererstarken der Makkabäer zurückzuführen ist, um die Reinigung des Tempels und des jüdischen Erbes zu erreichen. Es war die jüdische Initiative und der Wunsch, die Gegenwart Gottes im Heiligen Tempel wiederherzustellen, die das Wunder bewirkten. Die Rebellion begann mit einer kleinen Gruppe von Juden, die sich über die Verunreinigung des jüdischen Landes und Erbes empörten. Allmählich gewann er an Unterstützung in der Bevölkerung. Die Makkabäer wurden mit der Zeit immer zahlreicher und erfolgreicher, bis sie schließlich die Griechen besiegten und ihr Ziel erreichten: die Reinigung des heiligen Tempels.

Wir sehen hier zwei gegensätzliche Konzepte. Auf der einen Seite sehen wir den Untergang des Feindes als Dreh- und Angelpunkt für die Rettung. Die andere Sichtweise ist das eigene Bemühen,

eben diese Erlösung herbeizuführen. Beide Sichtweisen sind gültig, aber die Juden (und auch wir) müssen uns entscheiden, welchen Weg wir einschlagen wollen.

Wir können diese beiden Konzepte im modernen Leben sehen. Im israelisch-arabischen Konflikt scheinen sich die Araber zum Beispiel nie um die Verbesserung ihres Loses zu kümmern. Sie werden es immer vorziehen, Israel zu zerstören, anstatt ihr Leben zu verbessern. Sie geben den Israelis die Schuld an all ihren Übeln, wie die Kommunisten, die Nazis usw. Die Israelis sind genau das Gegenteil, wir sehen, dass sie nicht darauf aus sind, die Araber zu zerstören, sondern die Israelis ziehen es vor, ihr eigenes Leben zu verbessern.

Juden befolgen die Regeln der Schule von Hillel. Vielleicht ist der Grund dafür, dass diese Regeln ihrem Lebensstil näher sind. Vielleicht können wir uns diese Botschaft selbst zu Herzen nehmen und von der Chanukka-Botschaft profitieren. Anstatt uns auf unsere Feinde, unser Unbehagen und unsere Niederlagen zu konzentrieren, sollten wir positiv sein und unsere persönlichen Errungenschaften und unsere Leistungen betrachten.

Oder wie die chassidischen Meister lehrten: Du kannst die Dunkelheit nicht mit einem Stock vertreiben, du musst eine Kerze anzünden. Der Nutzen der Kerze ist zweifach. Sie bringt demjenigen, der die Kerze anzündet, Licht. Sie hilft auch jemandem, der in der Nähe ist, ohne ihr Licht zu schmälern.

### **Mathematisches Rätsel des Monats**

Was haben die Alter der Erzväter Abraham, Isaak und Jakob mit Quadratzahlen zu tun? (Tipp: Beachte die Primzahlzerlegung – Bsp.  $10 = 2 \cdot 5$ )

Lösung zum Rätsel des letzten Monats:

Bei dem Zahlenquadrat Albrecht Dürers handelt es sich um ein sogenanntes „magisches Quadrat“. Die Summe jeder Reihe, jeder Zeile und jeder Diagonalen ist bei einem solchen Quadrat immer gleich. In unserem Fall beträgt sie 34. Ganz besonders wird Dürers Quadrat, indem auch die Summe der vier inneren Zahlen 34 beträgt. Das gilt auch für die vier Zahlen in den Ecken sowie die kleinen 2x2-Quadranten von links oben angefangen (z.B. 16, 3, 5, 10)

### **Weiterführende und hilfreiche Links**

- |  |  |
|--|--|
| <ul style="list-style-type: none"><li>• <a href="http://monotheismus.ch">monotheismus.ch</a></li><li>• <a href="http://trinitaet.de">trinitaet.de</a></li><li>• <a href="http://der-eine-gott.de">der-eine-gott.de</a></li></ul> | <ul style="list-style-type: none"><li>• <a href="http://onegodreport.com">onegodreport.com</a></li><li>• <a href="http://focusonthe kingdom.org">focusonthe kingdom.org</a></li><li>• <a href="http://biblicalunitarianpodcast.podbean.com">biblicalunitarianpodcast.podbean.com</a></li></ul> |
|--|--|